№ 5399. Montag, 12. April. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Präsidenten v. Moeller zu Cassel den Stern der Comthure des K. Hausordens von Hohenzollern und dem Reg.-Präs. Frhrn. v. Hardenberg daselbst den Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem Sanitäts-Rath Dr. Homeyer in Hannover den Character als Geh. Sanitätsrath; sowie dem Dr. Hoffmann zu Berlin den Character als Sanitäts-Rath zu verleihen; und den zeitigen Bürgermeister der Stadt Mühlhausen, Ober-Bürgermeister Dr. Engelhardt, für eine fernerweite zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Dem K. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Crone zu Dortmund ist die comm. Verwaltung der Ober-Betriebs-Inspectorstelle bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zu Elberfeld übertragen und dem K. Eisenbahn-Bau-Inspector Rasch z. Z. in Breslau die Betriebs-Inspectorstelle zu Dortmund verliehen worden.

Frankfurter Lotterie. Bei der Ziehung vom 9. und 10. d. Mts. fiel 1 Gewinne zu 20,000 Rt. auf No. 1652. 1 Gewinn zu 2000 Rt. auf No. 14,269. 11 Gewinne zu 1000 Rt. auf No. 2177 4199 5285 5680 7080 7952 14,213 15,508 15,759 21,153 24,074. 14 Gewinne zu 300 Rt. auf No. 453 2779 3878 9186 13,643 15,623 15,632 19,633 19,839 20,239 20,596 21,601 21,828 22,849. 45 Gewinne zu 200 Rt. auf No. 148 1320 1491 1711 2143 4503 4757 6854 7101 7639 8793 9500 9765 9812 11,143 11,569 12,153 12,748 12,951 13,527 13,610 14,403 14,639 14,990 15,274 16,014 17,419 17,887 17,932 19,115 19,354 19,698 20,110 20,403 20,504 21,640 21,925 22,027 22,268 22,821 23,291 23,903 24,225 24,646 25,499.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Aus Gumbinnen, 12. April, wird dem „W. T. B." telegraphirt, daß der hier anwesende Herr Oberpräsident v. Horn bei der Vorstellung des Magistrats bezüglich der jüngsten Arbeiter-Unruhen erklärt hat: die Abordnung der Stadtverordneten-Deputation sei überflüssig gewesen; er tadle es, daß die Regierung zu Gumbinnen übergangen worden sei und er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Hr. Präsident Maurach möglich für Arbeitsstellen gesorgt habe; er mißbillige ebenso die Opposition gegen den Kirchthurmbau*), welcher eine große Arbeitsstelle für die Bauhandwerker biete. — Der Vorsitzende der Stadtverordneten, Hr. Zenthöfer, dessen Erscheinen gewünscht worden war, fehlte bei dieser Vorstellung der Magistratsmitglieder.

*) Der Stadt waren vom verstorbenen Könige 8000 Rt. als Gnadengeschenk zum Bau eines Thurmes an der altstädtischen Kirche zugewiesen worden. Die Summe liegt noch immer bei der K. Regierung, weil die Ausführung des Thurmbaues bis jetzt noch nicht von den städtischen Behörden beschlossen wurde. Bei dem jetzigen Arbeitsmangel wünschte nun die Regierung, daß die 8000 Rt. ihrem Zwecke gemäß zur Verwendung kämen; die Herren Stadtverordneten Frentzel, Zenthöfer und Genossen fanden sich aber veranlaßt, abgesehen von einer Beschwerde über die seiner Zeit von der Regierung herbeigeführte Wahl anderer dem qu. Bau günstig gestimmter Repräsentanten, bei dem Könige den Antrag zu stellen, den Willen des hochseligen Königs abzuändern und die genannte Summe einem Fonds zuzuwenden, der die Bestimmung erhalten soll, in späteren Jahren ein Armenhaus für den Kreis Gumbinnen zu bauen, wenn dessen Kreisstände zur Einrichtung eines solchen sich entschließen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Madrid, 11. April. Eine karlistische Bande hat den Versuch gemacht, die aus vier Compagnien bestehende Garnison von La Seo de Urgel (Catalonien) zu überraschen, ist aber mit großem Verlust zurückgeschlagen worden. (W. T.)

Norddeutscher Reichstag.

16. Sitzung am 10. April.

Am Tische des Bundesraths Delbrück, v. Friesen, Michaelis u. A. Der Abg. Prinz Albrecht hat sich für die drei ersten Stunden der Sitzung entschuldigt. Das Haus tritt in die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Errichtung eines „Bundes-Oberhandelsgerichts", welches in Leipzig seinen Sitz haben und aus einem Präsidenten, einem oder mehreren Vicepräsidenten und der erforderlichen Anzahl von Räthen bestehen soll. Dieselben werden auf Vorschlag des Bundesraths von dem Bundespräsidium ernannt. Zu Mitgliedern des Gerichtes können die für die Anstellung an einem oberen Gerichtshof in den betr. Staaten des Bundes Befähigten oder die ordentlichen Professoren der Jurisprudenz an Universitäten ernannt werden. Bundescommissar Pape erläutert die Motive für das Gesetz. Das deutsche Handelsgesetz und die Wechselordnung erfahre in den verschiedenen Staaten die verschiedenste Auslegung und zwar nicht deshalb, weil es unklar gefaßt sei, sondern wegen der Verschiedenheit des Particularrechts und der inneren Verhältnisse und Einrichtungen der einzelnen Bundesstaaten. Durch die Einsetzung eines obersten Gerichts, welches für die gemeinsame Fortentwickelung des Rechtes sorgt, werde man eine Einheit des Rechts herstellen können. Abg. Lasker begrüßt die Vorlage, welche eine große nationale Bedeutung habe. Es sei sehr erfreulich, daß die Initiative zu derselben von der sächsischen Regierung ausgegangen. Wenn man die erste gemeinsame Institution des Bundes nicht in einer preußischen, sondern in einer andern Stadt des Bundesstaates, die nicht einmal Residenz sei, errichte, so werden hoffentlich alle Einwendungen des Particularismus bald schwinden. Leipzig als Sitz der Intelligenz und des nationalen Empfindens sei ein vollständig geeigneter Ort für den Gerichtshof. Redner spricht für Berathung der Principien des Gesetzes im Plenum und erwähnt, daß der meiste Widerstand gegen das Gesetz, wie er höre, von den Hansestädten herrühre. Dieser Widerstand sei aber ungerechtfertigt, man möge dort nicht neidisch darauf sein, daß einer andern Stadt der Vorzug gegeben werde. „Mögen — schließt Redner — die Hansestädte bei ähnlichen Gelegenheiten die Initiative ergreifen: dann werden wir auch ihnen die Ehre geben, die sie verdienen. Jede Ehre will aber verdient sein; und es gebührt der sächsischen Regierung, die diesen nationalen Gedanken zuerst zum Ausdruck gebracht hat, gewiß Dank dafür. Unser Vaterland ist groß genug, daß alle Staaten viel an Ehre und viel an Vortheilen daraus für sich genießen können; das ist der Nutzen, den wir gewähren und mit dessen Austheilung wir gewiß nicht kargen werden, an diejenigen, die es verdienen. (Lebh. Beifall.) Abg. v. Zehmen (Sachsen) ist gegen die Vorlage, obwohl seine Landesregierung sie eingebracht. Denn vor Herstellung eines gemeinsamen Civilrechts ist die Einsetzung eines obersten Gerichtshofes für Handelssachen verfrüht und es können so schwere Bedenken darüber eintreten, ob eine Sache in die Categorie der Handelssachen gehört, daß der oberste Gerichtshof des Bundes ebenso wie die höchste Instanz des Einzelstaates sich für incompetent erklären, daß die Rechtshilfe überhaupt unterbleibt. Die gemeinsame Civilprozeß-Ordnung des Bundes kann allein für eine solche Institution eine feste Grundlage geben. Abg. Dr. Stephani tritt dem Vorredner entgegen und läßt auch den Mangel einer gemeinsamen Civilprozeß-Ordnung nicht als einen relevanten Einwand gelten, da die höchsten Gerichtshöfe von Jena, Lübeck und Berlin den Beweis geliefert, daß die Verschiedenheit von Rechtsgebieten und Rechtsnormen ein technisches Hinderniß für die Rechtsprechung in höchster Instanz nicht bietet. Der Anspruch der Hansestädte, die Fragen des Seerechts in höchster Instanz bei sich zu Hause zu entscheiden, ist unhaltbar. In Frankreich werden diese Fragen in Paris entschieden, das ebenso wenig eine Seestadt ist, wie Leipzig oder Berlin. Die Lage Leipzigs in der Mitte von Deutschland empfiehlt diese Stadt neben anderen Vorzügen und sie wird stolz sein und dankbar dafür, daß sie auserlesen ist, den ersten Bau für gemeinsames deutsches Rechtsleben zu tragen, der durch sein bloßes Dasein auf seine Fortsetzung hinweist, die nur in dem gemeinsamen Bundes-Gerichtshof für das gesammte Recht ihren Abschluß finden kann. (Beifall.) Abg. Schwarze erklärt sich ebenfalls für die Vorlage. Abg. Meier (Bremen) giebt zu, daß den Hansestädten ein höchster Gerichtshof für Handelssachen in Leipzig allerdings unbequem sei, er glaube auch, daß die Vorlage vornehmlich durch politische Motive hervorgerufen sei. Gleichwohl werde er für die Vorlage stimmen als Beweis dafür, daß das besondere Interesse seiner Vaterstadt seine Abstimmung über eine gemeinsame Einrichtung nicht beherrscht. (Lebh. Beifall.)

Abg. Miquel bekennt sich im Grunde als Gegner besonderer Handelsgerichte, aber er ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß der Leipziger Gerichtshof in den des Bundes sich auflösen oder allenfalls als ein besonderer Senat desselben fortbestehen wird. Ab. Endemann (für die Vorlage) giebt zu, daß einige Schwierigkeiten in Folge der Verschiedenheit des Verfahrens in den einzelnen Staaten entstehen würde, aber dieselben ließen sich überwinden. Er selbst fungire an einem Gerichtshofe in Jena, der es mit 9 verschiedenen Prozeßrechten zu thun habe und doch überwältige man die Schwierigkeiten verhältnißmäßig leicht. Abg. von Seydewitz will zwar für die Vorlage stimmen, ist jedoch zunächst für Ueberweisung derselben an eine Commission. Abg. v. Bassewitz ist gegen die Vorlage wegen der Verschiedenheit der Prozeßrechte. Daß der Abg. Miquel und seine Freunde auch diese einheitliche Maßregel als eine Abschlagszahlung auf den Einheitsstaat betrachten, könnte ihm (Redner) nur die Freudigkeit benehmen, auch für das zu stimmen, was er sonst vielleicht als nützlich und nothwendig anzuerkennen geneigt sei. — Abg. Windthorst will niemals für etwas Unzweckmäßiges aus politischen Gründen stimmen. Ein einheitlicher höchster Gerichtshof, wenn er nöthig wäre, könne nicht in Form eines Reichsgesetzes, sondern durch Vereinbarung der Regierungen constituirt werden. (Widerspruch.) Es liege hier unzweifelhaft eine Competenzerweiterung vor und es müßten daher auch die Einzellandtage befragt werden. Auch in materieller Beziehung könne er nicht für die Vorlage stimmen; er habe mit einer Zahl practischer Männer und zwar nationaler gesprochen und auch diese sehen in der Vorlage eher eine Verschlechterung als eine Förderung der Rechtsverhältnisse. Statt von unten herauf einheitlich zu organisiren, fange man mit dem Kopfe an, zerschneide ihn in zwei Theile und sehe dann zu, was aus dem Uebrigen werde. — Minister v. Friesen constatirt, daß die Vorlage im Bundesrath mit einer weit über ⅔ hinausgehenden Majorität angenommen sei und daß man dort die Competenzfrage gar nicht einmal angeregt habe. Die Vorlage bezwecke nichts als die Herbeiführung einer einheitlichen Handhabung der gemeinsamen Wechselordnung und des Handelsgesetzbuchs. Leipzig habe man gewählt, nicht weil es in Sachsen liege, sondern weil es ein bedeutender Handelsplatz mit einem intelligenten Handelsstand und einer Universität sei. Conflicte, wie sie der Abg. v. Bassewitz befürchte, könnten aus der Grenzbestimmung zwischen den Competenzen des gemeinsamen Gerichtshofes und der höchsten Gerichtshöfe in den Einzelstaaten nicht entstehen, § 21 der Vorlage ordne diese Verhältnisse in der klarsten Weise. — Abg. Lesse tritt den Bedenken wegen der Incompetenz der Bundesgesetzgebung entgegen, und verweist auf den Art. 4 der Bundesverfassung, welcher die Handelsgesetzgebung in die Hände des Reichstages lege; eine Einheit sei hier aber unmöglich ohne einen gemeinsamen höchsten Gerichtshof. Die Bedenken wegen der durch das Gesetz herbeizuführenden Arbeitstheilung könne er nicht theilen. Das Gebiet des Handels- und Wechselrechts sei so groß, daß es allein im Stande sei, einen Juristen zu beschäftigen; der Zusammenhang mit dem Civilrecht werde nicht aufhören, denn schon nach Art. 1 des Handelsgesetzbuches bleibe auch in Handelssachen eventuell nach den Vorschriften des Civilrechts zu entscheiden. Ein Bedenken habe er nur, daß nämlich auch die Seesachen diesem höchsten Gerichtshofe überwiesen werden sollen; das Seerecht befinde sich so sehr in beständigem Fluß und biete so viele Eigenthümlichkeiten, daß es sehr wünschenswerth sei, wenn die Richter die betreffenden Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen und fortwährend mit ihnen in

Pariser Leben und Treiben.

Sonntag Nachmittags wogt es um den „Cirque Napoleon". Sturm und Regen zum Trotz stehen die Menschen in langer Reihe hintereinander, um sich die bessern Plätze streitig zu machen. Gruppenweise werden sie eingelassen, und Polizeiagenten überwachen diesen Vorgang, wie jeden andern im gesegneten Kaiserreich. Es gilt ernste Musik um wenig Geld meisterhaft ausführen zu hören. Natürlich sind fast alle Deutschen, die in Paris wohnen, nach und nach am Platze, aber doch auch ein außerordentlich zahlreiches französisches Publikum. Pasdeloup ist natürlich ein Herr Wolfgang, er hat sich wahrscheinlich französisch verkleidet, weil sein Unternehmen ein allzu deutsches war, und vielleicht, von einem Deutschen ins Werk gesetzt, nicht so leicht gezogen hätte. Das ist leichter zu verstehen, als warum sich der Hr. Hahn in Dresden Hühnerfürst getauft hat. Beider Herren Unternehmen hat etwas Analoges. Für ein geringes Eintrittsgeld hört man auf der Brühl'schen Terrasse den ganzen Abend die vortrefflichste Beethoven-Musik. Aber man muß Wirthshaustreiben und Tabaksqualm in Kauf nehmen. Pasdeloup hat dagegen den Concertstyl festgehalten, und damit den Bedürfnissen einer Weltstadt besser entsprochen. Im Verhältniß der beiden Städte ist auch sein Orchester zahlreicher und mehr Schwung und Glanz in dem ganzen Wesen. Es mögen wohl 5000 Zuhörer versammelt sein, wenn das Concert beginnt.

Seit acht Jahren hat dieser verdienstvolle Mann seinen Einfluß auf das Pariser Publikum ausgeübt, und noch heute ist der Andrang so stark, daß fast nur diejenigen Einlaß finden, welche sich vorher Plätze verschafft haben. Ein großer Theil dieses Publikums nun ist außerordentlich stätig, es giebt hier Musikfreunde, die in all den Jahren fast jedem Concert beigewohnt haben. Anderntheils aber mag der außerordentliche Zufluß von Reisenden ein sehr starkes jedesmal neues Contingent stellen. Außerdem bringt jeder Sonntag eine andere Schaar neugieriger Pariser auf die Bänke, und das kann lange umgehen, bevor dieselben wieder darankommen. Beim Eintritt in den weiten Circus schlägt einem der Geruch der Pferde-Ställe stark entgegen, und zu diesem passen die rohen schmalen Bänke, auf denen man Platz nimmt. Es contrastirt dies in höchst launiger Weise mit der feierlichen Stimmung, in der man Beethoven zu erwarten gewohnt ist. Eine große Schaar von Frauen in schwarzen Kleidern mit langen Rosabändern versieht den Dienst, um nach und nach die einziehenden Gruppen auf noch freien Plätzen unterzubringen. Sie haben Falkenaugen um zu entdecken wo noch jemand eingeschoben werden kann. Der Anblick des vollen Hauses ist ein wahrhaft imposanter. Kopf an Kopf in weiten Umkreisen hoch übereinander gestapelt. Der Eindruck steigert sich, wenn diese Masse den eintretenden Capellmeister mit rauschendem Beifall begrüßt. Das ist ein wahrer Donner. Indeß das Orchester klingt trotz der vollkommenen Lautlosigkeit der Zuhörer etwas schwach. Diese Wände von Menschen gestatten keine Akustik. Das Orchester ist sehr zahlreich, zwölf Baßgeigen und in dem Verhältniß die übrigen Streichinstrumente, und doch machen die Orchester in den Odeonsälen von Berlin und München eine weit stärkere Wirkung. Ueber die Vortrefflichkeit des Spiels ist nur eine Stimme, dagegen hört man mitunter sagen: Beethoven werde nicht richtig aufgefaßt. Natürlich sind es Deutsche, die diese Bemerkung machen, und sie mögen Recht haben. Es sind ja nicht Deutsche, die ihn spielen, wenn auch der Capellmeister ein verkleideter Deutscher ist. In dieser Weise wird nun Jahr aus Jahr ein in dem großen Paris das Werk unserer Musiker vor einem Weltpublikum aufgeführt. Beethoven, Mozart, Händel, Bach, Mendelssohn, Haydn, Schumann, Schubert füllen fast ausschließlich die Programme. Hätten die alten Meister das ahnen können, daß ihnen die Nachwelt auf fremdem Boden ein so gediegenes lebendiges Denkmal setzen werde! Der Deutsche kann nicht ohne Stolz diesen Huldigungen zusehen. Rückhaltlos wird ihnen der Vorrang, ja fast die Alleinherrschaft zuerkannt, aus vollem Herzen entströmt der Beifallssturm aller Nationen. Wenn es aber an die Zukunftsmusik geht, dann giebt es jedesmal Händel. Das ist das einzige was Pasdeloup nicht aufbringt. Indessen hat er einen energischen Character, und führt seine Nummer trotz allem Widerstand durch, bringt auch immer wieder welche aufs Programm. Vielleicht zähmt er endlich noch die Widerspänstigen.

Um diese Volksconcerte hat sich natürlich ein Schein ganz besondern Ruhms verbreitet, und es gehört zu den größten Auszeichnungen, dort als Solist zugelassen zu werden. Die Rubinstein, Bülow, Vieuxtemps, Sivori, Nilson ꝛc. sind Matadore, denen sie zugänglich sind. Um so ehrenvoller für einen blutjungen Violinisten, Namens Wilhelmy aus Moskau, wenn er dort spielt und Beifall erntet. Der junge Künstler besitzt einen glänzenden Mechanismus, das Concert ist von ihm mit großer Virtuosität ausgeführt worden und er wurde am Schlusse dreimal gerufen. Seit den Triumphen Sivoris im Circus Napoleon hat indessen kein Violinist wieder einen ähnlichen Sturm des Beifalls hervorgerufen. Sein unvergleichliches Talent reißt hin, bezaubert. Man weiß daß Paganini sterbend seinem Sivori seine magische Violine vermacht hat. Es dünkt uns, er hat noch mehr gethan, er hat seine Seele auf den jungen Nachfolger übertragen, und heute verschmelzen sich diese beiden Namen und Talente in eines.

Lange Zeit nach Schluß des Concerts wälzt sich der

Berührung bleiben. Nachdem der Abg. Blum die Vorlage empfohlen, wird die Discussion geschlossen und ein Antrag auf Ueberweisung an eine Commission abgelehnt.

Fortsetzung der Berathung der Gewerbeordnung. § 2: „Gegen den Bescheid (auf Einwendungen gegen die Genehmigung der im § 17 bezeichneten gewerblichen Anlagen) ist Recurs an die nächstvorgesetzte Behörde zulässig, welcher binnen vierzehn Tagen angemeldet und gerechtfertigt werden muß. — Der Recursbescheid ist den Parteien schriftlich zu eröffnen und muß mit Gründen versehen sein. Im Uebrigen bleiben die näheren Bestimmungen über das Verfahren den Landesgesetzen vorbehalten.“ Eine von Lasker beantragte Veränderung dieser Fassung, die durch Fries einen Zusatz erhält, wird sowohl von der Rechten als auch vom Präsident Delbrück acceptirt. Sie wird fast einstimmig angenommen und lautet jetzt: Die Schlußworte der Vorlage zu streichen und dafür einzuschalten: „Die näheren Bestimmungen über die Behörden und das Verfahren bleiben den Landesgesetzen vorbehalten. Es sind jedoch folgende Grundsätze einzuhalten: Entweder in erster oder in zweiter Instanz müssen die entscheidenden Behörden collegiale und befugt sein, Untersuchungen an Ort und Stelle zu veranlassen, Zeugen und Sachverständige zu laden und eidlich zu vernehmen, überhaupt den angetretenen Beweis in vollem Umfange zu erheben. In allen Fällen, in denen Einwendungen angebracht sind, ist in öffentlicher Sitzung nach erfolgter Ladung und Anhörung der Parteien zu entscheiden. Als Parteien sind zu betrachten der Unternehmer, sowie diejenigen Personen, welche Einwendungen erhoben haben.“ — § 29: „Aerzte, Zahnärzte und Apotheker bedürfen einer Approbation, welche auf Grund eines Befähigungsnachweises ertheilt wird.“ — Der Bundesrath bezeichnet die Behörden, welche die Approbation zu ertheilen haben. Personen, welche diese erlangt haben, sind im Bundesgebiet in der Wahl ihres Niederlassungsortes nicht beschränkt, vorbehaltlich der Bestimmungen über Verlegung der Apotheken. — Die Landesbehörden bleiben ferner befugt, für ihre Gebiete giltige Approbationen zu ertheilen und zu bestimmen, in wie weit die bezeichneten Gewerbe auch von ungeprüften Personen ausgeübt werden dürfen, sowie Personen von dem Befähigungsnachweise zu entbinden. Personen, die bisher die Berechtigung zum Gewerbebetrieb als Aerzte, Wundärzte, Augenärzte, Zahnärzte oder Geburtshelfer besaßen, gelten für das ganze Bundesgebiet als approbirt.“ — Abg. v. Luck beantragt in Zeile 1 das Wort Zahnärzte zu streichen. Graf z. Solms-Laubach will auch die Thierärzte einschalten. Abg. Wigard beantragt § 29 zu streichen; der Bundesrath soll ein das gesammte Medizinalwesen und das Heilpersonal umfassendes Gesetz für den Bund vorlegen. Event. statt § 29: „Aerzte, Zahnärzte und Apotheker bedürfen des Nachweises der Bestätigung. Als solcher dient bei Aerzten das Doctordiplom, oder das Prüfungszeugniß der zuständigen Behörde. Personen, welche in einem Bundesstaate die Berechtigung zu solchem Gewerbebetrieb erlangen oder sie vor Verkündigung dieses Gesetzes in einem Bundesstaate bereits erlangt haben, gelten als für das ganze Bundesgebiet berechtigt, und sind in der Wahl des Niederlassungs-Ortes, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Errichtung und Verlegung von Apotheken nicht beschränkt. Dr. Löwe beantragt statt Alinea 1: „Einer Approbation, welche auf Grund eines Nachweises der Befähigung ertheilt wird, bedürfen Apotheker und diejenigen Personen, welche sich als Aerzte (Wundärzte, Augenärzte, Zahnärzte, Geburtshelfer) oder mit gleichbedeutenden Titeln bezeichnen, oder Seitens des Staats oder einer Gemeinde als solche anerkannt oder mit amtlichen Functionen betraut werden wollen.“ Statt Alinea 2: „und veröffentlicht die Namen der Approbirten in den amtlichen Blättern.“ — Alinea 4 zu streichen. 5) Runge und v. Hennig: Absatz 1 wie folgt: Einer Approbation, welche auf Grund eines Nachweises der Befähigung ertheilt wird, bedürfen Apotheker, Wundärzte, Augenärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte und Thierärzte oder mit gleichbedeutenden Titeln bezeichnete oder Seitens des Staats oder einer Gemeinde als solche anerkannte oder mit amtlichen Functionen betraute Personen. Eventuell im Ablehnungsfalle a) im ersten Absatze das Wort „Zahnärzte“ zu streichen; b) am Schlusse des zweiten Absatzes hinzuzufügen: „Jedoch soll die Zulassung zu den Staatsprüfungen und der ärztlichen Praxis nicht von der vorangegangenen Erlangung der Doctorwürde abhängig gemacht werden“. Ferner im fünften Absatz hinter „Geburtshelfer“ hinzuzufügen: „Apotheker oder Thierärzte“.

Abg. Wigard ist principiell gegen alles Concessionswesen, das ärztliche müsse wie jedes andere Gewerbe volle Freiheit haben. Trotz Privilegirung und Strafgesetzen gäbe es erfahrungsmäßig eine Menge Naturärzte. Der Staat kann hier keine andere Aufgabe haben, als für wissenschaftlich gebildete Aerzte zu sorgen. Jedem müsse es freistehen, sich an Personen zu wenden, zu denen er Vertrauen hat, gleichviel ob diese geprüft sind oder nicht. Die Aerzte selbst müßten Aufhebung der Concessionirung wünschen. Eine allgemeine Medicinalreform ist nothwendig, dann braucht man derlei Bestimmungen im Gewerbegesetz nicht. Deshalb ist der Antrag auf Streichung gerechtfertigt, ebenso die Resolution wegen Vorlegung eines Medicinalgesetzes. — Präs. Delbrück: Die vielen Amendements bezwecken völlige Umwandlung des Medicinalwesens, Freigebung des ärztlichen Gewerbes. Da sie aber erst seit gestern eingebracht worden, war es nicht möglich sie zu prüfen und jetzt schon irgend eine Erklärung abzugeben. — Abg. Dr. Löwe: Präsident Delbrück hält die Sachen für neu, das muß ich bestreiten. Schon im vorigen Jahre habe ich diese Gedanken durch Anträge zum Ausdruck gebracht, ebenso hat die Berl. med. Gesellschaft in ähnlichem Sinne petitionirt. Besser allerdings wäre eine Regelung der Medicinalordnung, aber auch durch die Gewerbeordnung läßt sich Manches bessern, schon durch unveränderte Annahme von § 29 würde das Prinzip der Freizügigkeit der Aerzte festgestellt. Vielleicht erhalten wir statt der verzopften Medicinalordnung eine Bundesbehörde, wie die engl. Gesundheitspflegeämter Der Staat sollte seine Thätigkeit mehr auf Gesundheitspflege des Volkes als auf Controle der Receptschreiberei richten (Beifall). Meine Amendements wollen nicht bestehende Zustände plötzlich umstürzen, sondern factische Zustände, in denen wir uns wohlbefinden, die wir trotz Gesetze und Polizeiverordnungen beibehalten wollen, zu legalisiren. Das Publikum soll nicht gezwungen werden sich nur von geprüften Aerzten behandeln zu lassen. Jeder von Ihnen hat schon einen Nichtarzt benutzt, in der Noth nimmt man wohl auch zu einem alten Schäfer seine Zuflucht. Ich kenne einen Arzt in einem Kleinstaate, der einen sogenannten Wunderdoctor scharf verfolgte, aber als er selbst schwer erkrankte, schließlich doch dessen Hilfe suchte. Darunter leidet die Sittlichkeit des Volks. Täglich lesen wir illegale Anpreisungen von Mitteln und Aerzten in den Zeitungen, Sie wissen ja, daß Director Lange schließlich selbst von der Regierung anerkannt wurde. Aufgabe der Gesetzgebung ist es doch nicht den medicinischen Schwindler aus dem Kreise des niederen in die des höheren Pöbels zu heben (Beifall). Das Publikum schützt sich nur wenn es die Augen selbst aufmacht. Es handelt sich hier um die Stellung der Aerzte, die mit den Ruhm unserer Nation bilden, denn der deutsche Durchschnittsarzt gehört zu den besten der Welt. Das Universitätsleben ist aber für die Entwickelung der Aerzte von höchster Bedeutung, es würde einen andern Character annehmen, wenn es lediglich auf die geschäftliche Seite gerichtet wäre. Nehmen Sie die Vorschläge der Berliner medicinischen Gesellschaft an, so lassen Sie den Stand intakt, in seiner wissenschaftlichen, sittlichen und politischen Bedeutung. Nach diesen Vorschlägen werden die Studien wie bisher gemacht, wer will wird geprüft, damit der Staat und Gemeinde die nöthigen Organe für die öffentliche Gesundheitspflege erhalten. Bisher wurde diese von den Behörden mit unglaublicher Gleichgiltigkeit behandelt. Während man sonst so viel Ueberflüssiges reglementirt, sieht man hier ruhig zu, daß die Luft und das Wasser verpestet wird, trotzdem die Wissenschaft nicht blos die Schädlichkeit dieser Vorkommnisse, sondern auch Mittel zur Abhilfe klargestellt hat. Diese Aufgabe kann nur der hochgebildete Practiker ausüben, will das Publikum sich von solchen lieber behandeln lassen, so muß es durch geprüfte Aerzte dazu die Möglichkeit haben. Alle anderen Beschränkungen sind nicht nur überflüssig, sondern unwürdig, das Publikum bedarf solcher Bevormundungen nicht, wir wollen es nicht zwingen nur zu bestimmten Personen Vertrauen zu haben, was doch nicht gelingt. Dies ist der Hauptkern meines Amendements. Unter der Berliner Petition stehen Namen, die den Ruhm der deutschen Wissenschaft begründet haben, eine große Zahl aller Practiker der größten deutschen Stadt. Es ist gewiß ein bedeutender Schritt solcher Genossenschaft, auf Privilegien freiwillig zu verzichten. Mit dieser Erklärung ist das letzte Argument der Zünftler „Wenn nur erst die Gelehrten auf ihre Privilegien verzichten wollen“' für immer beseitigt. (Lebhafter Beifall.) Abg. Wagener tritt Löwe entgegen, weil er den Weg verlassen will, auf dem der deutsche Arzt der beste Durchschnittsarzt der Welt geworden ist. Dies ist er nur durch die Prüfungen geworden und diesen Bildungsgang darf man durchaus nicht verlassen. Daß der sogenannte Naturarzt nicht bestraft werden soll, ist auch seine Ansicht. Ueber die Amendements schon schlüssig zu werden, wäre bedenklich. — Nächste Sitzung Montag.

△* **Berlin**, 11. April. [Die Erklärungen Lavalettes. Der Hagensche Antrag. Die Steuervorlagen.] Die friedlichen Versicherungen, welche der französische Minister des Auswärtigen in der letzten Kammersitzung (siehe unten) abgegeben hat, sind wohl mehr nach Innen, als nach Außen gerichtet, d. h. mit Bezug auf die bevorstehenden Wahlen ausgesprochen: aber immerhin werden sie die stets wiederkehrenden kriegerischen Gerüchte wenigstens für den Augenblick zur Ruhe bringen. Für den Augenblick: denn das hat die Erklärung des Hrn. v. Lavalette mit allen officiellen Erklärungen des Kaiserreichs gemein, daß sie entgegengesetzten Entschlüssen stets die Hinterthür geöffnet läßt. Im ersten Theile seiner Rede bekennt er sich scheinbar unbedingt zu dem Grundsatz der Nichtintervention in die deutschen Angelegenheiten, während er am Schlusse wieder dunkle Vorbehalte in Bezug auf etwaige spätere Gestaltung der deutschen Verhältnisse macht. — Der Hagen'sche Antrag, betreffend die Befreiung der Militairpersonen von den Communallasten, ist zwar noch nicht in der Commission berathen, es scheint jedoch, daß die Mitglieder derselben darüber einig sind, die Verordnung des Bundespräsidiums, welche jene Befreiung verfügt, sei formell nicht aufrecht zu halten. Der Abg. Stephani (Leipzig), Referent in der Commission, beabsichtigt einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Befreiung der Militärpersonen von den Gemeinde-Anlagen im ganzen Bundesgebiete aufhebt. Ueber die formelle Unzulässigkeit der Verordnung scheint auch der Bundesrath so wenig wie der Bundeskanzler im Zweifel zu sein und Mitglieder der Commission sprachen heute die Hoffnung aus, daß die Bundesregierungen dem Stephani'schen Entwurfe ihre Zustimmung nicht versagen würden. — Die Aussicht auf Annahme der projectirten Steuererhöhungs-Gesetze schwindet immer mehr. Auch die neuerdings vorgenommenen Modificationen des Branntweinsteuergesetzes haben dasselbe nicht annehmbarer erscheinen lassen. In Folge dieser offen zu Tage getretenen Stimmung soll es, der „Corr. St.“ zufolge, bereits zweifelhaft geworden sein, ob man die Steuervorlagen überhaupt dem Reichstage zugehen lassen wird.

— [Belgien und Frankreich] Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, hält Frankreich an der Ratifikation der Eisenbahncessionsverträge ebenso fest, wie Belgien dieselbe verweigert. Die Nachrichten von einer bereits erfolgten Verständigung über die Hauptpunkte der Frage sind demnach nicht richtig, die Schwierigkeiten haben sich vielmehr vergrößert.

— [Marine.] Aus Singapore wird der „Kreuz-Ztg.“ unterm 6. März geschrieben: Sr. Maj. Corvette „Medusa“ ist am 4. März Mittags wohlbehalten auf der Rhede von Singapore eingetroffen. An Bord Alles wohl: Corv.-Capit. Struben, Capit.-Lieut. Deinhard, Lieut. v. Fischer-Treuenfeld, Baron Reibnitz, Hoffmann, v. Pawelsz, Dr. Naumann. Die Corvette wartet hier weitere Ordre ab. — Dem Eintreffen der österreichischen Expedition wird täglich entgegengesehen. Ritter v. Scherzer, Baron Rausonnet, Baron Herbert u. s. w. sind bereits hier. Das Expeditions-Geschwader „Donau“ und „Friedrich“ soll am 27. Februar Anjer passirt haben.

Oesterreich. Wien, 10. April. [Der italienische General Sonnaz] ist hier eingetroffen. Derselbe überbringt als Abgesandter des Königs von Italien dem Kaiser den Annunciaten-Orden.

England. [Dampffähre über den Canal] Nachdem die Projecte einer Ueberbrückung und Tunnellirung des Canals schon so lange hin und her erörtert sind, scheint ein jüngeres und weniger kostspieliges Project sich eher verwirklichen zu wollen — das einer Eisenbahndampffähre, welche ganze Personen- und Güterzüge, ohne ein Aussteigen bez. Umladen nöthig zu machen, von Frankreich nach England befördern soll. Die für dieses Unternehmen, „International Communication“, zu erbauenden Fähren sollen 450 Fuß in der Länge, 57 Fuß in der Tiefe und 85 Fuß in der Breite messen und, durch Dampfmaschinen von 1500 Pferdekraft getrieben, den Weg zwischen der französischen und englischen Küste in einer Stunde zurücklegen, während die Dimensionen den Einfluß der Wellen fast gänzlich paralysiren. Die Eisenbahnwaggons werden durch hydraulische Maschinen auf die Fähre und wieder von derselben weggebracht. Um von Ebbe und Fluth, Wind oder See unabhängig zu sein, soll auf beiden Seiten ein Hafen angelegt werden. Der englische Hafen würde Dover sein, während an der französischen Küste eine Stelle zwischen Cap Grisnez und Boulogne in Aussicht genommen ist. Das Ganze soll in weniger als drei Jahren vollendet sein und weniger als 2,000,000 Lstr. kosten.

Frankreich. Paris, 9. April. [Senat.] (Berathung des Contingentsgesetzes.] Michel Chevalier beklagt die übergroßen Rüstungen der europäischen Staaten und weist die Verantwortlichkeit dafür den Regierungen zu. Rouland tritt diesen Ausführungen entgegen und billigt die Vertheidigungsmaßregeln Frankreichs in allen Punkten. Zwischen Frankreich und dem Kaiser bestehe die vollste Uebereinstimmung in dieser Frage. Der Rede folgte großer Beifall. Der Kriegsminister, Marschall Niel (wie bereits kurz gemeldet) erklärte, der gegenwärtige Armeestand sei der Friedensstand, das Militärbudget, wie es jetzt sei und 1870 sein werde, ein Friedensbudget. Der Regierung liege die gebieterische Pflicht ob, die Sicherheit des Landes zu wahren. Der Effectivstand betrug am 1. März d. J. 330,000 Mann und wird im Sommer 400,000 Mann betragen. Dies seien die etatsmäßigen Ziffern des Friedensstandes. (W. T.)

— 10. April. [Gesetzgebender Körper.] Marquis Lavalette sprach sich, auf Anlaß einer Interpellation Jules Favre's, ausführlich über den durchaus friedlichen Charakter

---

schwarze Knäuel der ausströmenden Massen längs der großen Boulevards hin, und unabsehbare Reihen von Wagen rollen die verschiedenen Straßen hinunter, die vor dem Circus münden. Es hat sich etwas Bedeutendes zugetragen. Erhabene Geister einer fremden Zone haben die Masse zu sich emporgehoben. Bedächtig nimmt sie das schlüpfrige Alltagsleben wieder auf, wie sie sich in der allgemeinen Strömung verlieren. Aber sie tragen etwas mit sich, das sie sittlich stärkt. Pasdeloup ist ein Missionair der Moral. (A. Allg. Z.)

Jahresbericht des Danziger Bezirks-Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger pro 1868.

(Erstattet vom Vorsitzenden der Bezirksverwaltung, Herrn Commerzienrath Bischoff, in der General-Versammlung am 9. April 1869.)

Das Comité des hiesigen Bezirksvereins hat auch im vergangenen Jahre seine Thätigkeit in gewohnter Weise fortgesetzt. Von neuen Einrichtungen hat das Comité über die Begründung einer Boots-Station in Neufähr zu berichten, welche bereits in unserem vorigen Jahresberichte als in Aussicht genommen erwähnt wurde. Wie schon damals bemerkt, war das auf Hela stationirte Boot wegen der dortigen ungünstigen Bodenverhältnisse und dem Mangel an Pferden nur sehr schwer in dem tiefen Sande zu transportiren, daher nur in sehr beschränktem Maße verwendbar, weßhalb wir es von Hela nach Neufähr translocirt und mit demselben diese Bootsstation errichtet haben.

Wie ebenfalls im vorigen Jahresberichte erwähnt, hatten uns die im November 1867 an unserer unmittelbaren Küste vorgekommenen Strandungen zu dem Beschlusse bewogen, in Danzig selbst eine Raketenstation zu errichten. Dieser Beschluß ist durch Anschaffung eines Raketen-Apparates ausgeführt worden. Inzwischen hat jedoch im vorigen Jahre die Königliche Regierung den sehr anerkennenswerthen Entschluß gefaßt, für das Königliche Lootsenamt in Neufahrwasser einen Raketen-Apparat nach dem Muster unserer Apparate anfertigen zu lassen und die Ausführung desselben unserm Comité-Mitgliede, Herrn Schiffsbaumeister Devrient, übertragen. Hierdurch ist dem Bedürfnisse eines zuverlässigen Wurfapparats für unsere unmittelbare Danziger Küste genügt worden, und wir konnten den für Danzig von unserm Vereine angeschafften Raketen-Apparat an einer andern Stelle unserer Küste stationiren. Nach eingehenden Erwägungen haben wir uns dafür entschieden, mit dem Apparate eine neue Raketenstation an der Außenküste Hela's zu errichten, und ergab sich als der zweckmäßigste Stations-Ort Großendorf bei Putzig, woselbst wir demnächst mit der Erbauung des Schuppens vorgehen werden.

Unser Verein besitzt also jetzt 7 Stationen, und zwar die beiden combinirten Boots- und Raketenstationen Leba und Koppalin, die Raketenstationen Hela, Steegen, Pröbbernau und Großendorf und die Bootsstation Neufähr.

Im vergangenen Jahre ist im Bereiche unserer Vereinsthätigkeit nur eine, mit Lebensgefahr für die Schiffsbesatzung verbundene Strandung vorgekommen, und zwar am 19. November bei Steegen. Es war dies ein russisches Barkschiff Dorothea Schmahl, Capitän G. Brose aus Liebau. Leider waren die mit der Strandung verbundenen Umstände so überaus ungünstiger Natur, daß der Steegener Raketen-Apparat trotz seiner durchaus musterhaften Handhabung seine Dienste nothwendig versagen mußte, so daß von den 9 auf dem Schiffe befindlichen Menschen nur 3, nämlich der Steuermann, ein Matrose und der Schiffszimmermann gerettet werden konnten.

Wir haben seiner Zeit den uns vom Steegener Local-Comité erstatteten ausführlichen Bericht durch die „Danziger Zeitung“ veröffentlicht, weßhalb ich mich darauf beschränken kann, die bemerkenswerthen Momente kurz zu recapituliren. Die Gründe, weßhalb die Leistungen unseres Apparates zu keinem günstigen Resultate führten, liegen darin, daß das schon alte Schiff, welches bereits drei Tage leck auf See mit dem Sturm gekämpft hatte, bei der Strandung so mitgenommen und sodann durch den Anprall der Wellen derartig demolirt wurde, daß, als unser Apparat zur Stelle kam, das Schiff bereits geborsten, das Verdeck abgerissen war und die Masten hin und her schwankten; ferner darin, daß die Mannschaft, welche 3 Tage und 2 Nächte an den Pumpen gearbeitet hatte, im höchsten Grade erschöpft war, so daß es ihr besonders bei dem Fehlen des Verdecks nicht gelang, die geworfenen Rettungsleinen zu erfassen. Die Trefffähigkeit unseres Apparates hat sich auch bei dieser Gelegenheit auf das Glänzendste bewährt. Bei dem sehr heftigen NNW.-Sturm trug der erste Schuß die Raketenleine grade auf den Klüverbaum, die zweite Leine ließ sich auf die Takelage des Vordertheils nieder, die dritte Leine fiel grade auf den Besanmast, in dessen Takelage sich die Mannschaft befand, und wurde, wie deutlich gesehen worden ist, von zwei Matrosen erfaßt. Das hierauf folgende Anholen des Jölltaues mit dem Steertblock dauerte sehr lange, und erst nach Verlauf von etwa einer Stunde wurde vom Schiffe das Signal gegeben, daß Alles klar sei. Aber ehe noch das nun herübergeholte Rettungstau am Schiffe angekommen war, brach das Schiff vollständig zusammen, und die am Ufer zur Hilfe bereiten Retter mußten das erschütternde Schauspiel ansehen, daß die Mannschaft, welche der Rettung so nahe war, mit den fallenden Masten in die See hinabstürzte. Drei der Schiffbrüchigen trieben auf Schiffstrümmern dem Lande zu und wurden von zwei beherzten Männern aus Bodenwinkel, dem Halbeigner August Radtke und Peter Gurk, welche auf die Gefahr hin, von den Wellen verschlungen zu werden, kühn in die See gingen, gerettet. Auch mit einem Fischerboote waren vergebliche Rettungsversuche gemacht worden. Das Localcomité in Steegen beantragte für diejenigen, welche sich an diesen gefährlichen Anstrengungen betheiligt hatten, insbesondere für die genannten beiden Männer, eine Belohnung von zusammen 50 Rt. Wir haben dieselbe beim Gesellschaftsvorstande befürwortet und ist sodann diese Summe unter die Betheiligten in angemessener Weise vertheilt worden.

Wenngleich somit unser Apparat in diesem Falle keine Hilfe bringen konnte, so hat der Verein mit seinen Veranstaltungen doch das Möglichste geleistet, und es ist unzweifelhaft, daß, wie im Jahre 1867 bei der Strandung an der Koppaliner Küste, der dortige Apparat sich als vorzüglich leistungsfähig erwiesen hat, auch hier die Rettung geglückt sein würde, wenn nicht außerhalb des Bereiches menschlichen Willens liegende Umstände seine Hilfsleistung vereitelt hätten. (Schluß folgt.)

der Politik Frankreichs aus. Bezüglich Deutschlands — sagte er u. A. — haben wir keiner speziellen Unterhandlung mit demselben zu folgen gehabt. Dies kennzeichnet unsern aufrichtigen Wunsch, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, indem wir jede Einmischung in die rein deutschen Angelegenheiten vermeiden. Veränderungen, wie die in Deutschland vor sich gegangenen, schaffen, bevor eine vollständige Beruhigung eintritt, Bestrebungen, Reibungen und Verdrießlichkeiten. Die Zeit allein kann hier das, was die Zeit gethan hat, wieder gut machen. Es ist dies für uns ein Beweggrund, jede Einmischung in Fragen zu vermeiden, die uns nicht direct interessiren. Nur berechtigte Motive könnten uns veranlassen, diese Zurückhaltung aufzugeben. Bis jetzt sind solche indeß nicht vorherzusehen. Der Nordd. Bund ist damit beschäftigt, seine Organisation zu vollenden. Die Staaten des Südens schließen sich der Bewegung in denjenigen Grenzen an, welche das Gefühl ihrer Autonomie ihnen vorzeichnet. Wir haben nicht in eine Bewegung einzugreifen, welche wir nicht geschaffen haben, und werden es nicht thun, so lange man nicht die Grenzen überschreitet, jenseits deren ein Angriff auf unsere Ehre und unser Recht läge. Voll Achtung für das Recht Anderer, haben wir keinen Grund zu fürchten, daß die unsrigen nicht in gleicher Weise geachtet bleiben werden. Jules Favre bemerkte, daß er die Erklärungen des Ministers mit Genugthuung entgegennehme. Thiers dankte der Regierung für ihre Erklärungen bezüglich Deutschlands und empfiehlt absolute Zurückhaltung in Betreff der deutschen Bewegung, welche man sich entwickeln lassen müsse. (W. T.)

Spanien. Madrid, 10. April. [In der gestrigen Cortessitzung] stellte Moyna (Mitglied der Majorität) den Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe. Unter Zustimmung des Justizministers wurde der Antrag mit 129 gegen 14 Stimmen dem Verfassungsausschusse überwiesen. Emilio Castellar griff in heftiger Weise Olozaga an, dem er vorwarf, in der religiösen Frage einen unheilvollen Einfluß auf das Verfassungswerk ausgeübt zu haben. Olozaga legte dagegen Verwahrung ein und hielt aufrecht, daß der Entwurf auf kirchlichem Gebiet sich in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen des Volkes befinde. — Wie unter den Deputirten verlautet, besteht die Absicht, die Wahl des Monarchen zu vertagen, und wesentlich nach dem Beispiele des belgischen Nationalcongresses von 1830 zu verfahren. Wie die Zeitungen melden, hat die Regierung von König Ferdinand ein zweites, das erste näher ausführendes Telegramm erhalten, worin der Entschluß einer eventuellen Ablehnung als feststehend bezeichnet wird. (W. T.)

Danzig, den 12. April.

— [Personal-Veränderungen in der Armee.] Wischer, Oberst-Lieut. und Platz-Ing. von Glogau ist in gleicher Eigenschaft nach Coblenz versetzt. v. Tiedemann, Oberst-Lieut. und Platz-Ing. von Pillau, als Oberst mit Pension der Abschied bewilligt. Jachmann, Vice-Admiral und Chef der Marine-Station der Ostsee, zur Zeit mit Wahrnehmung der Geschäfte des Directors im Marine-Ministerium beauftragt, unter Entbindung von der ersteren Stellung, zum Director im Marine-Ministerium ernannt. Heldt, Contre-Admiral, zum Chef der Marine-Station der Ostsee ernannt. Stange, Harnisch, Anders, Hein, Wolff, Beyer, Hinze, Unterzahlm., sind zu Marine-Zahlm. mit dem Range der Lts. zur See, Piel, Albrecht, Heynicke, Piltz, Marine-Verwalter, zu Unterzahlm. mit dem Range der Unterlieuts. zur See ernannt.

* Heute fand im Denzerschen Locale eine Versammlung von Landräthen des Regierungsbezirks statt. Es handelte sich um eine Einigung über die Annahme von Coupons der Kreisobligationen bei allen Kreiscommunalkassen, welche sich unter einander wegen des Austausches in Verbindung setzen sollen. Das Project geht von Herrn Lanarath Mauve in Carthaus aus. Die Versammlung war nicht vollzählig; es kam zu keinem Resultat.

* [Fahr-Tarif für Schlachtvieh.] Für den Transport von Schlachtvieh von hier nach Berlin wird auf der Ostbahn pro Axe 16 Rtl. 9 Sgr gezahlt, während der Transport von Berlin nach Danzig pro Axe 27 Rtl. 5 Sgr, also fast noch einmal soviel kostet. Dieser Differential-Tarif, der wohl nur als eine besondere Begünstigung der Landwirthschaft anzusehen ist, hat im Laufe der Zeit dieselben Wirkungen gehabt, welche alle derartigen in die natürliche Entwickelung des Verkehrslebens eingreifenden, künstlichen Maßregeln haben. In Folge des billigeren Transports nach Berlin wurde aus der Provinz fast alles Vieh an den großen Markt dorthin gebracht, während in den Provinzialstädten und insbesondere hier in Danzig oft ein Mangel an gutem Schlachtvieh eintrat. Die Ueberfüllung des Berliner Marktes rief dort häufig einen Preisherabgang hervor, während hier der Mangel eine Preissteigerung bewirkt. Im vorigen Jahre ist es wiederholt vorgekommen, daß trotz der hohen Transportkosten Rindvieh und Schweine vom Berliner Markte mit Vortheil hierher bezogen wurden und es würde nicht selten Vieh, welches aus der Provinz nach Berlin an den Markt gebracht ist, wieder zurück mit Vortheil an die Märkte der Provinzialstädte gebracht werden können, wenn die hohen Transportsätze für die Beförderung von Berlin aus dies nicht hinderten. Nicht bloß die Interessen der Städtebewohner, sondern auch diejenigen der Landwirthe werden durch diesen Differentialtarif geschädigt. In Danzig sind beispielsweise alle Bedingungen vorhanden, um eine Schlachtviehausfuhr nach England ins Leben zu rufen und es ist Aussicht vorhanden, daß schon in nächster Zeit der Versuch damit gemacht wird. Der Differential-Tarif würde selbstverständlich einem solchen Unternehmen sehr hinderlich in den Weg treten und damit also auch die Interessen der Landwirthe, die er gerade begünstigen soll, schädigen. Die hiesige Fleischer-Innung hat, wie wir hören, an die Königl. Direction der Ostbahn vor einiger Zeit das Gesuch gerichtet, die Herabsetzung der Transportkosten von Schlachtvieh, welches von Berlin in die Provinz auf der Ostbahn geschickt wird, zu erwirken. Dieselbe hat jedoch, wie wir hören, einen abschlägigen Bescheid erhalten. Die Fleischerinnung wird sich jedoch hierbei nicht beruhigen, sondern ein weiteres Gesuch an den Hrn. Handelsminister richten und man darf wohl hoffen, daß eine nochmalige Erwägung der in Rede stehenden Verhältnisse den erwarteten Erfolg haben wird. Zu wünschen wäre es, daß auch die Landwirthe, zu deren Gunsten der Differentialtarif eingeführt ist und in deren Interesse jetzt die Abschaffung desselben liegt, sich ebenfalls für die Ermäßigung des Transports aussprechen.

* Wie uns mitgetheilt wird, soll in diesen Tagen wieder eine Bresche in die den Straßenverkehr hemmenden Beischläge gelegt werden; Hr. Kaufmann Gerlach wird nämlich den Beischlag an seinem Hause, Langgasse 21, eine der frequentesten Straßenecken der Stadt, beseitigen. Wann wird endlich die Reihe des Abbruchs an die Vorbauten kommen, welche an den beiden Ecken der Hundegasse, wo die Ketterhagergasse in dieselbe mündet, die Passage für Fußgänger und Fuhrwerke um so gefährlicher machen, da die Straße dort ziemlich steil abfällt, und Postwagen, Droschken und andere Wagen sich stündlich viele Male kreuzen müssen und kein Platz zum Ausweichen ist.

* [Für die drei neuen Kirchhöfe der Johannis-, Petri- und Bartholomäi-Gemeinden] soll in nächster Zeit eine gemeinschaftliche Kapelle erbaut werden; die Kosten dazu sind auf 8000 Rtl. veranschlagt. Die Marien-Gemeinde, welcher von der Petrikirche deren eingerichteter Begräbnißplatz offerirt worden ist, wird wahrscheinlich, des geforderten hohen Kaufpreises wegen, von dieser Acquisition Abstand nehmen und sich in nächster Zeit anderweitig arrangiren.

* [Feuer.] In einem zum Grundstücke Thornscher Weg No. 2 gehörenden Holzstalle brannte in der vergangenen Nacht bald nach 12 Uhr eine Kiste, welche unvorsichtiger Weise zum Ausschütten von heißer Asche benutzt worden war. Zum Glück entdeckte der betreffende Revier-Wachtmann noch zeitig genug die drohende Gefahr und gelang es deshalb das Feuer im Keime zu ersticken.

Vermischtes.

Berlin. [Der Urheber des Eisenbahnunfalls entdeckt.] Die 1000 Rtl. Belohnung, welche die niederschlesisch-märkische Eisenbahn-Verwaltung auf die Entdeckung des Frevlers gesetzt hat, der das Unglück bei Erkner vor einigen Tagen herbeiführte, hat sich der Schwager des nunmehr verhafteten Verbrechers verdient. Letzterer ist ein früherer Eisenbahnarbeiter.

Düsseldorf, 8. April. [Rettung vor dem Lebendigbegrabenwerden.] Diesen Morgen hatte der Leichenbitter den Körper eines Kindes zum Kirchhofe getragen und der Todtengräber war eben im Begriffe, denselben in die Gruft zu senken, als er im Sarge ein Geräusch vernahm. Der Sarg wurde sofort geöffnet und der kleine wieder lebendig gewordene Erdenbürger sorgsam in warme Tücher gewickelt und seinen staunenden Eltern zurückgebracht. (Elb. Ztg.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. April. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.

	Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, April . .	61½	62½	3½% ostpr. Pfandb.	74⅜	73⅝
Roggen schwankend			3½% westpr. do.	71⅛	71⅜
Regulirungspreis	51⅜	52⅛	4% do. do.	81	81
Frühjahr	51⅜	52⅜	Lombarden . . .	127½	125⅝
Juli-August . .	49	49⅞	Lomb. Prior.-Ob.	229	228⅜
Rüböl	9 17/24	9⅜	Oestr. Nation.-Anl.	57⅛	56⅝
Spiritus preishaltend			Oestr. Banknoten	81⅜	81
Frühjahr . . .	15⅝	15⅝	Russ. Banknoten.	80⅛	80⅛
Juli-August . .	16⅛	16⅜	Amerikaner . . .	88	88
5% Pr. Anleihe .	102⅜	102⅛	Ital. Rente . . .	55⅜	55⅛
4½% do.	93¼	93⅜	Danz. Priv.-B. Act.	—	104
Staatsschuldsch. .	82⅛	82⅜	Wechselcours Lond.	—	6.23¼

Frankfurt a. M., 11. April. Effecten-Societät. Preuß. Kassenanweisungen 105, Berliner Wechsel 105, Hamburger Wechsel 88⅜, Londoner Wechsel 119⅛, Pariser Wechsel 95, Wiener Wechsel 94¼, 5% österr. Anleihe de 1859 65⅛, Nationalanleihe 55⅛, 5% steuerfreie Anleihe 51¼, Amerikaner de 1882 87⅛, österr. Bankactien 691, Creditactien 293⅛, Darmstädter Bankactien 272⅛, Oesterr.-franz. Staatsbahn 314½, Bayrische Prämienanleihe 105⅜, Badische Prämienanleihe 103¼, 1860er Loose 83, 1864er Loose 121⅞, Lombarden 221. Fest.

Wien, 11. April. Privatverkehr. Creditactien 294,80, 1860er Loose 103,00, 1864er Loose 128,40, Franco-Austrian 157,75, Lombarden 233,90, Napoleons 9,99. Fest, wenig Umsatz.

Bremen, 10. April. Petroleum, Standard white, ruhig, eher matt.

Antwerpen, 10. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen flau. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52½, per Mai 53, per September 57, per October-December 58. Unverändert.

Amsterdam, 10. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Roggen matt, per Mai 194½, per October 186½. — Schönes Wetter.

London, 10. April. (Schluß-Course.) Consols 93⅛. 1% Spanier 30⅝. Italienische 5% Rente 55⅛. Lombarden 18¾. Mexicaner 15. 5% Russen de 1822 86. 5% Russen de 1862 86¼. Silber 60⅜. Türkische Anleihe de 1865 41⅛. 8% rumänische Anleihe 88⅛. 6% Vereinigte Staaten per 1882 83¼.

Paris, 10. April. (Schluß-Course.) 3% Rente 70,30—70,40—70,40. Italienische 5% Rente 55,85. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 667,50. Credit-Mobilier-Actien 270,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 475,00. Lombardische Prioritäten 228,50. 6% Vereinigte Staaten per 1882 (ungestempelt) 94⅝. Tabaksobligationen —. Tabaksactien 615,00. Türken 41,50. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93⅜ gemeldet. — Ziemlich fest, aber sehr still.

Paris, 10. April. Rüböl per April 81,25, per Juli-August 84,50, per Sept.-Decbr. 86,00. Mehl per April 51,75, per Juni 52,75, per Juli-August 53,75. Spiritus per April 68,00. — Schönes Wetter.

Newyork, 10. April. (per atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 33⅛ (höchster Cours 33¾, niedrigster 32⅞), Wechselcours a. London i. Gold 107¾, 6% Amerikanische Anleihe per 1882 120⅝, 6% Amerik. Anleihe per 1885 117⅛, 1865er Bonds 113⅞, 10/40er Bonds 105⅝, Illinois 138¼, Eriebahn 34, Baumwolle Middling Upland 28½, Petroleum raffinirt 32, Mais 0.91, Mehl, (extra state) 5.95—6.55. — Angekommen: Die Dampfer „Etna" und „Virginia".

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. April.

Weizen per 5100 ℔ unverändert,
fein glasig und weiß fl. 515—520 Br.
hochbunt . . . . „ 500—505 „
hellbunt . . . . „ 495—500 „ } fl. 480—497 bez.
bunt . . . . . „ 475—485 „
roth . . . . . „ 460—485 „
ordinair . . . . „ 440—455 „

Roggen per 4910 ℔ höher, loco bei Partien 125 ℔ fl. 365, 130 ℔ fl. 375, bei Kleinigkeiten 128—129 ℔ fl. 377—378, 130 ℔ fl. 380 bezahlt.

Gerste per 4320 ℔ fest, kleine 102—110/111 ℔. fl. 324—336.

Erbsen per 5400 ℔ matt, loco Mittelwaare fl. 382½—385.

Wicken per 5400 ℔ loco fl. 330—390 Br.

Hafer per 3000 ℔ loco fl. 216 bezahlt.

Lupinen per 5400 ℔, loco blaue fl. 300—330 Br., gelbe fehlen.

Leinsaat per 4320 ℔ loco mittel fl. 475 Br., fl. 465 Gd.

Kleesaat per 100 ℔ loco weiß 13—16 Rtl. Br, 12⅔—14½ Rtl. bez., roth 11—13 Br.

Thimothee per 100 ℔ loco 6—7 Rtl. Br.

Rübkuchen per 100 ℔ loco inländische 75 Sgr Br.

In den Notirungen am 10. April bezog sich der Preis von „14 Rtl. Brief" auf schottische Maschinen-, nicht doppelt gesiebte Nußkohlen.

Frachten. Hull 1s 6d per Dampfer per 500 ℔ engl. Gewicht Weizen. Bremen 8 Rtl. per Last fichtene Dielen. Brüssel 16¾ fl. holl. per Last Dielen. Stockholm 4⅔ Rtl. Bco., Malmö 5 Rtl. Bco. per 5000 ℔ Roggen. Stettin 5 Sgr per Ctr. mahagoni Holz. Ostende 14 Francs per Last fichten Holz, 16 Francs per Last eichen Holz.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23⅛ Br. Hamburg 2 Mon. 150⅛ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 88⅜ Br. Danziger Privatbank-Actien 104½ Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 12. April. [Bahnpreise.]

Weizen weiß matt, 130/32—133/34 ℔ nach Qual. von 83⅓/85—86 Sgr, hochbunt und feinglasig 131/32—134/35 ℔ von 83/84—85 Sgr, bunt, dunkelglasig und hellbunt 130/32—133/4 ℔ von 80/81—82½/84 Sgr, Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7 ℔ von 75/76—80/81 Sgr, alles per 85 ℔ Zollg.

Roggen 128—130—132/3 ℔ von 61½/62—62½—63/63½ Sgr per 81⅔ ℔.

Erbsen 62/63—64/65 Sgr per 90 ℔.

Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. und Farbe 53/54/55/56 Sgr, große 110/12—117/18 ℔ von 54/55—56 Sgr per 72 ℔.

Hafer von 33—34 Sgr nach Qual., Saatwaare auch theurer. Spiritus nicht gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: W. — Weizen in flauer Stimmung. Zu ziemlich unveränderten Preisen sind 110 Last gehandelt. Bunt mit Bezug 126 ℔ fl. 460, bunt 127, 129 ℔ fl. 480, hellbunt 130 ℔ fl. 490, hochbunt glasig fl. 497, 500 per 5100 ℔. — Roggen theurer, 127 ℔ fl. 369, 130 ℔ fl. 375, durch Consumenten 128 ℔ fl. 377, 378 per 4910 ℔ bezahlt. Umsatz 50 Lasten. — Erbsen flau und billiger, fl. 370, 373, 378, Koch- fl. 382½, 385 per 5100 ℔ bezahlt. — Kleine 102 ℔ Gerste fl. 324 per 4320 ℔. — Rothe Kleesaat 12½ Rtl., weiße 14½ Rtl. per Ctr. — Spiritus nicht gehandelt.

London, 9. April. (Kingsford & Lay.) Die Steigerung in dem Werthe von Weizen im Königreiche, über die wir am letzten Freitag berichteten und die hauptsächlich durch Anschaffungen Seitens unserer Müller und Händler hervorgerufen wurde, deren Vorräthe stark abgenommen hatten, ging in den Apricultur-Districten durch bessere Zufuhr schnell verloren, während in einigen unserer Seehäfen (wie z. B. Liverpool), wo fremde Ankünfte forcirt wurden, sogar niedrigere Preise als die, die vor 3 Wochen bestanden, acceptirt worden sind. — Der Handel in Sommergetreide war schleppend zu kaum früheren Raten, beste Muster Malzgerste und feinste Sorten Hafer ausgenommen, die in einigen Märkten etwas theurer waren, Gerste war in Birmingham 2s per Qtr. billiger. — Mehl war zu einem Rückgange von 1s per Sack schwer verkäuflich. — Die Zufuhren an der Küste bestanden seit letztem Freitag aus 30 Ladungen, darunter 9 Weizen, von welchen mit den von letzter Woche übrig gebliebenen 23 Ladungen (10 Weizen) gestern Abends zum Verkaufe waren. Der Handel in an der Küste angekommenen Ladungen war schleppend, für Weizen und Mais waren zu letzten Raten keine Käufer und das zu Stande gekommene Geschäft war zu einer kleinen Reduction, Gerste war fest, Roggen unverändert im Werthe. In schwimmenden Ladungen und für spätere Verschiffung wurde nur sehr wenig gemacht. — Die Zufuhren von allem Getreide während der Woche waren klein. — Der Besuch zum heutigen Markte war sehr schwach, englischer Weizen war schleppend zu letzten Montagspreisen und das Geschäft, das in fremdem gemacht wurde, war en détail zu den Notirungen jenes Tages. — Sommergetreide aller Gattungen war fest ohne Aenderung im Werthe. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 7s 6d, für Segelschiffe 10s %.

Butter ꝛc.

Berlin, 9. April. (B.- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 36—38 Rtl., Priegnitzer und Vorpommersche 33—36 Rtl., Pommersche, Netzbrücher und Niederunger 29—32 Rtl., Preußische, Littauer 29—31 Rtl., Schlesische 29—31½ Rtl., Galizische 27—28½ Rtl., Thüringer, Hessische und Bayerische 29—32 Rtl. — Prima Pester Schweinefette 25½ Rtl., dasselbe transito per Ctr. 23½ Rtl. — Pflaumenmuß, türkisches 7½ Rtl., schles. 6½ Rtl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 11. April 1869. Wind: SSW.

Angekommen: Hindson, Viatka (SD.), Pillau, Saat. — Streck, Colberg (SD.), Stettin; Lovie, Rembrandt (SD.), Amsterdam; beide mit Güter. — Pritchard, Sabrina, Portmadoc; Schiefer.

Gesegelt: Olsen, Union; Petersen, Maria Catharina; beide von Norwegen; Boje, Enigheden, Bergen; Smith, Scottish Maid, Schiedam; sämmtlich mit Getreide. — Janssen, Die Perle, Hamburg; Schol, Heinrich, Havre; Fernau, Pomerania, Paimboeuf; Strübing, Ostsee, Rotterdam; sämmtlich mit Holz.

Den 12. April. Wind: NNW.

Angekommen: Cumming, Rhonda, Hartlepool; Forster, Isabella Anderson, Wemyß; Hemmes, Nestor, Papenburg; Clart, Lord Rollo, Dysart; Visser, Elisabeth, Papenburg; Mulder, Klasina Aldina, Tapport; Keen, Zeelust, Newcastle; Gnodde, Doggerboot, Alloa; Krieus, Hendrika, Dysart; sämmtlich mit Kohlen. — Dahm, Franz, Copenhagen; Nordhoek, Vasco de Gama, Antwerpen; Levinson, Hermine Elisabeth, Odense; Sanne, Aart und Cornelia, Nieuwediep; Oldenburger, Johanna, Harlingen; Rubarth, Johann Gustav, Stralsund; Lund, 7 Soedskende, Areskjoebing; Scharmberg, Johanna Marie, Stralsund; Petersen, Ellen, Svendborg; sämmtlich mit Ballast. — Wyngaarden, Bulgasteyn, Dortrecht; Visser, Elisabeth, Amsterdam; beide mit Schienen. — Meeter, Elisabeth, Newcastle, Güter. — Brauer, Lowe, Middlesbro, Coke. — Dannenberg, Simon, Liverpool, Salz. — Hansen, Elise Catharina, Soerensen, Fortuna; beide von Faroe mit Kalksteinen.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 10. April. 1869. Wasserstand + 4 Fuß 8 Zoll. Wind: O. — Wetter: hell und klar.

Stromab:	Lst. Schfl.
Buchholtz, Lewinski, Wloclawek, Berlin,	29 10 Rogg.
F. Rottschalk, Nordwind u. Glatz, Wyszogrod, Danzig,	30 Last Weiz., 5 — Erbsn.
A. Rottschalk, dies., do., do.,	28 do. do., 7 — do.
Guhl, Tuchhändler, Podlez, Magdeburg.	2182 St. h. H.
Preuß, ders., do., Stettin,	42 Last Faßholz.
Dreher, Behrendt, Nieszawa, Thorn,	1400 Ctr. Steine.
Koszczinski, ders., do., do.,	1400 Ctr. Steine.
Nuszkowski, ders., do., do.,	1400 Ctr. Steine.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Fondsbörse.

Berlin, 10. April.

Berlin-Anh. E.-A.	181⅛ bz	Staats-Pr.-Anl. 1855	124¼ B
Berlin-Hamburg	156½ G	Ostpreuss. Pfdbr.	73¾ G
Berlin-Potsd.-Magd.	184 bz B	Berliner Pfdbr.	93¼ B
Berlin-Stettin	130½ bz	Pommersche 3½% do.	73 bz B
Cöln-Mindener	118⅝ bz G	Posen. do. neue 4%	83½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	173⅜ bz G	Westpr. do. 3½%	71⅜ bz
do. Litt. B.	159 bz	do. do. 4%	81 bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	69 bz	do. neue 4½%	88⅛ bz
Oesterr. Nat.-Anl.	56⅞ bz	Pomm. Rentenbr.	88⅛ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	67¾ G	Posensche do.	86⅜ bz
Cert. Litt. A. 400 fl.	91⅛ etw bz	Preuss. do.	87⅜ B
Part.-Obl. 500 fl.	96⅛ G [G	Pr. Bank-Anth.-S.	147⅜ B
Freiw. Anleihe	97⅛ bz G	Danziger Privatbank	104 G
5% Staatsanl. v. 59	102⅛ G	Königsberger do.	106½ bz
St.-Anl. v. 1854, 55	93⅛ bz	Magdeburger do.	89½ B
Staatsanl. 56	93⅝ bz	Posener Prov.	101⅛ B
Staatsanl. 53	86⅜ bz	Disc.-Comm.-Anth.	119⅜ bz
Staatsschuldscheine	82⅛ bz	Amerik. rückz. 1882	87⅞-8-7⅞ b

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141⅝ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	80⅞ bz
do. do. 2 Mon.	141⅛ bz	do. do. 2 Mon.	80⅜ bz
Hamburg kurz	151⅛ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150½ bz	Währ. 2 Mon	56 26 bz
London 3 Mon.	6 23½ bz	Petersburg 3 W.	88⅜ bz
Paris 2 Mon.	81⅛ bz	Warschau 8 Tage	80¼ bz

Sonntag, den 11. April, Morgens 5 Uhr, beschenkte mich meine liebe Frau **Agnes**, geb. **de la Croix**, nach einer raschen und glücklichen Entbindung mit einem kräftigen, gesunden Knaben.

Danzig, 12. April 1869.

(259) **Fr. Heyn** jun

Heute Morgens 2 Uhr wurde meine liebe Frau **Julie** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. (271)

Danzig, 12. April 1869.

Wilh. Falk.

Heute früh 10½ Uhr wurde meine Frau **Thekla**, geb. **Kornblum**, von einem Töchterchen glücklich entbunden. (267)

Legan, 12. April 1869.

Moritz Möller.

Heute Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Schultz** von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. 266)

Alt-Weinberg, 11. April 1869.

G. A. Witzky.

Heute früh 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Hedwig** geb. **Guenther** von einem Mädchen glücklich entbunden, (226)

Carthaus, 11. April 1869.

Weidmann,
Rechtsanwalt und Notar.

Heute früh wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.

Kl. Rodersdorf, 11. April 1869.

C. Georgesohn.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittags ½2 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. (230)

Lauenburg i. Pomm., den 9. April 1869.

Otto Reymer und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Schulz** zeigen wir hiermit ergebenst an.

Heinzius und Frau.

Danzig, 11. April 1869.

Heute Abend ¼ Uhr rief Gott der Herr unsern lieben kleinen **Arnold**, nach kurzem Leiden an Zahnkrämpfen, wieder zu sich. Joh. 17, 24.

Ristow, 9. April 1869. (236)

Die tief betrübten Eltern:
A. Seelmann, gen. Eggebert,
Marie Seelmann, gen. Eggebert,
geb. Blumhoff.

Das heute Morgen 7 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer geliebten Mutter zeigen wir hiermit an. (246)

Danzig, 12. April 1869.

v. d. Groeben,
Hauptmann im Ostpr. Pionir-Bataillon No. 1,
Ottilie v. d. Groeben.

Unser Sohn **Richard**, 6 Monate alt, wurde uns heute durch den Tod entrissen.

Engelsburg b. Graudenz, 9. April 1869.

Domainenpächter **A. Nerger**
und Frau, geb. Steffenhagen.

Heute früh 8¼ Uhr entschlief sanft nach vierwöchentlichem Leiden meine geliebte Frau **Emilie** geb. **Fleck**. (269)

Neuteich, 10. April 1869.

Eduard Wadehn.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als Gesindevermietherin am hiesigen Orte niedergelassen habe und mich bemühen werde, durch pünktliche Bedienung den an mich gestellten Anforderungen zu genügen.

Wittwe Zander,
Goldschmiedegasse 22.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß die Firma **Gerlach & Comp.** (eingetragen Firmenregister No. 108, Fol. 6, Gesellschafts-Register No. 124) nachdem mein Associé Herr **David Hugo Louis Gerlach** verstorben, unverändert von mir fortgeführt werden wird. Zahlungen an die Firma sind fortan nur an mich zu leisten.

Danzig, den 12. April 1869.

(245) **Johann Prey.**

Eine Partie Crinolinen empfiehlt, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen

Julius Konicki,
Gr. Gerbergasse 11 u. 12.

Aus Paris
die neuesten Promenaden-Fächer
und rothe Schmucksachen
empfiehlt
S. Abramowsky,
Langgasse 3. (252)

Handschuhe w. **geruchlos** u. schnell a Paar 2 *Sgr.* gew. bei **O. L. Renné**, Wittwe, Ketterhagergasse 9, 1 Tr. h. (265)

1" polnische Deckdielen sind zu verkaufen bei **A. W. Conwentz.**
(264) Speicher-Insel, Hopfengasse 91.

Sammtliche
Nähtisch-Artikel
empfehlen mit billigster Preisnotirung
(109) **A. Berghold's Söhne.**

Den Empfang meiner in Leipzig gekauften
Nouveautés in Kleiderstoffen
erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

W. Jantzen.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Gegründet im Jahre 1836.

Garantieen ultimo 1867.		Bestand ultimo 1867.	
Actien-Capital	*Rt.* 1,000,000.	Laufende Versicherungen . . .	*Rt.* 11,865.
Gesammte Reserve	„ 3,179,868.	Versichertes Capital	13,817,600.
Ueberschüsse aus 5 Jahren . .	„ 516,721.	Jährliche Prämien und Zinsen-Einnahme	„ 656,800.
	Rt. 4,696,589.		

bis ultimo 1867 gezahlte Versicherungssumme 5,986,300.

Versicherungen **gegen feste** und **billige Prämien** oder **mit Anspruch auf Gewinn ohne jede Nachschußverbindlichkeit** für die Versicherten. **Kriegs-Versicherungen** für Militairpersonen des Norddeutschen Bundes. Dividende der Versicherten bei niedrigen Ansätzen in stetem Steigen. **Pro** 1863, 1867 (Vertheilung je fünf Jahre später) 17½, 18½, 19, 20 event. 21 %. Diesen Zahlen braucht ein Weiteres über das allbekannte Institut nicht hinzugefügt zu werden. Anträge werden ohne alle Policengebühren coulant und schleunigst effectuirt. Die prompte Coulanz der Gesellschaft in Auszahlung von Sterbefällen ist bekannt. Prospecte, Antragsformulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst

die Agenten:
A. Hein,
Hundegasse No. 64 im Comtoir,
L. A. Wilda,
Comtoir: Hundegasse No. 40.

Die General-Agentur
Otto Fr. Wendt,
Comtoir: Brodbänkengasse No. 25.

Von Confections und Costumes

gingen meinem Lager neue Modelle ein, die ich zur gefälligen Ansicht und Wahl angelegentlichst empfehle.

W. JANTZEN.

Josef Lichtenstein,
Langgasse 28, empfiehlt:
fertige Anzüge
für Damen von 4 bis 20 Thlr. per Costüm,
schwarze Seidenstoffe
zu Kleidern, Taffet, breite Waare, von 27½ *Sgr.* an, Rips od. faille br. Waare von 1 *Rt.* 2½ *Sgr.* an,
Sammet-Paletots
von 15 bis 50 Thlr.
Die neuesten Frühjahrs-Mäntel.
P.S. **Sammet** von der Elle von 2 bis 9 *Rt.*, Modelle oder zugeschnitten gratis.
(9895)

Mein Lager
französischer Long-Chales
bietet eine reichhaltige Collection, sowohl in
Grand fond wie in Tapis,
von den billigeren bis zu sehr feinen Qualitäten.

W. Jantzen.

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Constantin Ziemssen,
Danzig, Langgasse No. 55,
bietet ihren Abonnenten zu möglichst geringen Abonnementspreisen die möglichst größte Auswahl aus allen Fächern der Musikalien-Literatur.
Die Anstalt wird den Anforderungen der Zeit gemäß fortwährend ergänzt und erweitert. (9464)
Billiger Verlag von Holle, Peters, Litolff stets vorräthig.

Am 16. April cr., kommt das Mühlengut Eglenischken No. 8 beim Kreisgericht Stallupönen zum Verkauf. Dasselbe liegt 1½ Meilen von der Kreisstadt Stallupönen, welche mit den Städten Gumbinnen, Insterburg und Königsberg durch Eisenbahn verbunden ist, ¼ Meile von der Chaussee, hat 600 Morgen durchweg kleefähigen Boden und ist auf 38,900 Thlr. gerichtlich abgeschätzt. Sämmtliche auf dem Gute befindliche Gebäude sind massiv gebaut, die Mühle hat vier Mahlgänge, einen Graupengang, Reinigungsmaschinen, 14 Fuß Gefälle, nie Wassermangel, auch nie Mangel an Mahlgut, so daß dieselbe stets im Betriebe erhalten werden kann. Die Hypothekenverhältnisse sind geordnet.

Pr. Lott.-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 1/64 am billigsten bei **H. Borchard**, Kronenstr. 55, Berlin. (153)

Nationalbibliothek deutscher Classiker bis auf heute billig zu verk. Adr. unter 223.

Gelben Java-Caffee von ganz reinem und kräftigem Geschmack pro Pfd. 9 Sgr. bei 100 Pfd. 8½ Sgr. empfiehlt

Eugen Groth,
Fischmarkt No. 41.

Fetten Räucherlachs und frische Lachse in jeder Quantität versendet zu billigsten Preisen die Ostsee-Fischereigesellschaft.
Verkaufslokal: im grünen Thore.

Lachse werden zum Salzen und Räuchern angenommen
(209) Scheibenrittergasse No. 9.

Frische Silberlachse,
jetzt zum mäßigern Preise,
sowie fetten Räucherlachs und marinirten, d. kl. T. 2 *Rt.* incl., versendet prompt unter Nachnahme **Brunzen's** Seefisch-Handlung, Fischmarkt 38.

Dr. jur. C. F. Gräfe,
Advocat.
Bremen. (1436)

Pr. Loose, 1/4 Orig. 16 *Rt.*, 1/8 8 *Rt.*, 1/16 4 *Rt.*, 1/32 2 *Rt.*
vers. **H. Goldberg**, Moubijoupl. 12, Berlin.

Guts-Verkäufe.

Eine nicht unbedeutende Anzahl von Gütern und Herrschaften in jeder Größe 2c., belegen in der Provinz Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen, weise ich zum Ankauf nach. **Robert Jacobi**, General-Agent in Bromberg neben Moritz Hotel. (26)

In Kl. Massow p. Tauenzin i. P. sind
150 Hammel
und 150 Mutterschafe,
erstere nach der Schur, letztere noch zuchtfähig und im August abzunehmen, zu verkaufen.
(156) **Zimdars.**

Ein fast neues Billard mit Spiralfeder-Banden und sämmtl. Zubehör steht billig zum Verkauf. Näheres Hundegasse 21. (270)

Eine ord. Aufwärterin m. gut. Zeugn. k. sich meld. Ketterhagergasse 9, 1 Tr. h.

Ein möbl. Zimmer mit Kabinet, mit und ohne Burschengelaß, zu vermiethen Breitgasse 34.

Ausverkauf.
Wegen Ortsveränderung verkaufe mein gut assortirtes Lager von
Galanterie-, Kurz-, Spielwaaren
und Schreibmaterialien
bedeutend unterm Kostenpreise und mache Wiederverkäufer auf höchst vortheilhaften Einkauf aufmerksam. (249)
Rudolph Bluhm,
Matzkauschegasse 8.

Blumenbouquets, Kränze, Guirlanden, abgeschnittene Rosen in allen Farben, abgeschnittene Blumen, empfehle zu ganz soliden Preisen. **F. Großmann**, Kunst- und Handelsgärtner, Hohe Seigen 2. Eingang Bastion Fuchs gegenüber.

Zwei ruhige, eingefahrene und gerittene Ponnys werden zu kaufen gewünscht. Offerten mit Preisangabe werden entgegen genommen Hundegasse 68. (260)

Zwei fast gar nicht gebrauchte neue **Kummet-Geschirre** mit **Neusilber-Beschlägen** sind zu verkaufen Schmiedegasse 23.

Für ein auswärtiges Speditions-Geschäft wird ein tüchtiger mit dieser Branche vertrauter junger Mann, womöglich zum sofortigen Antritt verlangt. Adressen nimmt Hr. **Heinrich Hülsen**, Lastadie No. 25, entgegen. (85)

Ein Bureauvorsteher
für die General-Agentur einer Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerten werden erbeten durch die Annoncen-Expedition von Neumann-Hartmann in Elbing. (227)

In der Milchkannengasse ist ein zum Laden eingerichteter Speicher billig zu vermiethen. Näheres Fischmarkt No. 16.

Pfefferstadt 51 ist eine möbl. Stube nebst Kabinet parterre zu vermiethen.

Ein Materialladen, Gaseinrichtung, Wohnung, Keller, Remise ist zu vermiethen durch
Ignatz Potrykus, Fischmarkt 12.

Eine in Oliva belegene herrschaftliche Wohnung, bestehend aus einem Wohnhause mit Stall und eigener Benutzung des Gartens ist zu vermiethen. Näheres Langenmarkt 38, 1 Tr. h., im Comtoir. (215)

1000 Thlr. werden auf eine Hakenbude mit Grützerei und 14 Morgen Land (die Gebäude sind auf ca. 2500 Thlr. taxirt) im Danziger Werder hinter 2000 Thlr. zu 6 % pro Anno gesucht. Adr. unter 242 erbeten.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die **Restauration** und **Bierhalle** des Herrn **C. Marquardt**, Theater- und Heiligengeistgassen-Ecke No. 5 übernommen habe, und bitte bei reeller und guter Bedienung, um gütigen Besuch.

Ein hübsches Separat-Zimmer für geschlossene Gesellschaften, so wie ein gut construirtes Billard empfehle der geneigten Beachtung.

Danzig, den 10. April 1869.

Hochachtungsvoll
(241) **Albert Biber.**

Bazar
zum Besten der Herberge zur Heimath.
3.—5. Mai d. J.

! Closerie!
Dienstag, präcise 8½ Uhr.
Pariser Keller.
Heute Montag **Concert** von 4 Damen und 2 Herren. Anfang 7 Uhr Abends. (273)
A. Bujack, Langenmarkt 21.

Johannis-Halle.
Johannisgasse 41, am Johannisthor.
Morgen Dienstag, den 13. d. Mts. erstes Konzert und Damengesangsvorträge einer neuen schwedischen Gesellschaft bestehend aus 8 Personen. Anfang Abends 7 Uhr, wozu einladet
J. A. Voelzke.

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 13. April. (Abonnem. susp.) Zum zweiten Male: **Pariser Leben.** Komische Operette in 5 Akten von Treumann. Musik von Offenbach.
Mittwoch, den 14. d. M.: Zum Benefiz für Frl. **Reichmann:**
Gold-Else.
Schauspiel in 5 Acten nach dem Roman von Marlitt, von Dr. Wollheim.

Selonke's Etablissement.
Täglich große Vorstellung und Concert.

Alle Diejenigen, welche noch Forderungen an das holländische Schoonerschiff „Wendelina Jacoba", Capt. H. H. Pot von Pekela haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche und Forderungen bei dem Unterzeichneten binnen acht Tagen anzumelden, da etwaige spätere Anmeldungen unberücksichtigt bleiben müssen.

Danzig, den 9. April 1069.

H. Brinckman,
Königl. Niederländischer Consul.

Ich warne hierdurch Jeden, der Mannschaft meines Schiffes „**Nöget**" etwas zu borgen, da ich für keine Zahlung aufkomme.

M. Sandberg,
Capitain.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.